

# Deutsche Wacht

Er scheint jeden Donnerstag und Sonntag morgen und kostet für Wien mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postversendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 2.50, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Anwärter nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Annoncenexpeditionen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 2—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigbar.

Nr. 43.

Wien, Donnerstag den 30. Mai 1889.

XIV. Jahrgang.

## Die Feinde Wien's.

Wien, 29. Mai.

Jüngst stießen wir in einem Münchener Blatte auf einen Aufsatz über den Niedergang unserer Reichshauptstadt, und wir lasen denselben mit begreiflichem Interesse. Nicht etwa, um uns über die Zustände in der Kaiserstadt von einem auswärtigen Journale Informationen geben zu lassen, sondern... Wir lasen also, wie schön es einstmal in unserem Wien war, wie gemüthlich es sich dort lebte, wie die Leute fest zusammenhielten, wie sie sich gegenseitig das Dasein erleichterten, und wie heute, im schreienden Gegenjage zu damals, Neid, Haß, Bosheit, Nachsucht, die niedrigsten Leidenschaften, das Band zerfressen, das vordem alle Bewohner der Stadt einigend umschlungen hatte. „Aha“, ruft der Leser, der es natürlich erräth, daß der Aufsatz aus der Feder eines Schriftstellers stammt, welcher persönlich ziemlich viele Gründe haben dürfte, der antisemitischen Bewegung, deren Mittelpunkt heute die Hauptstadt Oesterreichs ist, ein wenig gram zu sein. Und der Ausruf unseres Lesers ist auch vollumfänglich berechtigt, denn das ist der Pferdefuß an der Sache, daß die ewigen Klagen über den Niedergang Wien's nicht etwa höheren Motive entspringen, sondern daß sie lediglich darthun sollen, wie verwerflich der Antisemitismus sei, und wie die Bewohner der Kaiserstadt in ihrem eigenen Interesse gar nichts Besseres thun könnten, als alle Antisemiten auszuweisen, und sie sofort — etwa nach Palästina zu befördern.

Die Jammerrufe über den Niedergang Wien's hören sich, wenn sie von Semiten ausgestoßen werden, überaus sonderbar an, denn es weiß ja Jedermann, daß das Judenthum bis vor Kurzem in der ganzen Welt nicht so sorg-

fältig gehätschelt wurde, und daß es sich nirgends so rapid vermehrt hat, als eben in Wien. Erst in neuester Zeit wird es den Juden an der Donau etwas schmil unter der Mütze, und in ihrer Angst um das traute Heim, das sie sich dort geschaffen, und um den leichten Erwerb, den sie gefunden, bombardiren sie die Gojims, welche sich nun einmal durchaus nicht verjüden lassen wollen, mit den schönsten Leitartikeln, agitiren gegen die Abhaltung des Saatenmarktes, rechnen uns vor, wie groß der Schaden sei, welcher den Wiener Geschäftsleuten dadurch erwachse, daß die Hauptstadt von dem reisenden Publikum, insbesondere von den reichen Juden gemieden werde, überreichen der Regierung Denkschriften, in welchen um entschiedene Maßregeln gegen die Antisemiten gewinselt wird, und dergleichen mehr. Die schönen Leitartikel verbittern entweder noch mehr, oder sie erregen die Lachlust des Lesers, die Denkschriften an die Regierung werden auch nicht jene Wirkung erzielen, welche die Verfasser derselben geträumt haben, die gegen die Abhaltung des Saatenmarktes eingeleitete Agitation ist durch einen Erlass des Handelsministeriums paralysirt worden, und was die wie eine Drohung vorgebrachten Klagen über die Abnahme des Fremdenverkehrs anbelangt, so war das „Deutsche Volksblatt“ am letzten Sonntag in der Lage, die Ausführungen des Abgeordneten Baron Pirquet, der in einer dem Grafen Taaffe überreichten Denkschrift die Behauptung aufstellte, daß „viele reiche Leute, welche alljährlich in der Winteraison nach Wien zu kommen pflegen, dies im letzten Winter zu thun unterließen“, ziffermäßig zu widerlegen. Das „Deutsche Volksblatt“ hatte nämlich im Bureau des Fremdenverkehrsvereines erhoben, daß im Wiener Polizeirapport an Fremden abgestiegen sind:

	1887	1888	1889
Im Jänner . . . . .	10.823	11.101	13.215
„ Februar . . . . .	10.906	11.176	13.872
„ März . . . . .	13.169	13.301	16.244
„ April . . . . .	15.524	17.002	18.629
„ Mai (bis zum 15.) ca. 9832	ca. 9832	ca. 9600	10.331
Summe 60.254	62.180	72.291 Personen.	

Es ergibt sich daraus, daß der Fremdenverkehr im laufenden Jahre gegen denjenigen der gleichen Periode des Vorjahres um 10,000, und gegen jenen des vorhergehenden Jahres um 12,000 Personen zugenommen hat, und daß die Phrase von der „Verödung Wiens“, die ganz ausdrücklich zum Zwecke der Schädigung der Donau-Stadt erfunden wurde, absolut haltlos ist. Der bodenlose Eigennutz der Semitenpresse hat sich nicht so bald in hellerem Lichte gezeigt, als in der Behandlung, welche sie unserer Hauptstadt angedeihen läßt. Solange es dort nur verschämte und heimliche Antisemiten gab, war Wien die wohlthätigste, herrlichste, edelste Stadt der Welt; seit jedoch der Antisemitismus sein Haupt erhoben, wird diese herrlichste Stadt verlästert und geschädigt.

Indessen, es läßt sich nicht leugnen, daß Wien nicht in demselben Maße gedeiht und wächst, wie andere Großstädte, und daß es namentlich im Vergleiche zu Berlin auffallend zurückbleibt. Der Gründe für diese immerhin betrübende Erscheinung gibt es zwei. Der erste derselben ist in der That sache zu suchen, daß das Blühen einer Reichshauptstadt von der Intensität des Staatsgedankens abhängt und daß die Unterwühlung des letzteren sich zunächst bei der Hauptstadt fühlbar machen muß. Der zweite der Gründe läßt sich nicht leicht klar ausdrücken, und wir möchten deshalb die Frage aufwerfen, woher es denn kommen mag, daß wirklich vornehme Familien — auch bürgerliche, aber allerdings nichtjüdische Familien — ge-

## Wiener Mode.

Wir haben in Wien an belebtester Ringstraßenpromenade ein sogenanntes Damen-Café, dessen Vorraum an schönen Tagen dadurch, daß vier oder fünf Oleanderbäume und eben so viele Epheugitter hinausgestellt werden, in einen Garten verwandelt wird. Dort saßen nun, die schöne Welt, die da in reichsten Toiletten auf- und abwandelte, musternd, zwei holde Backfischlein, die ihrem Entzücken über das, was sie sahen, in ziemlich lebhafter Form Ausdruck gaben. „Sieh' nur,“ meinte die blonde Komtesse D., auf eine eben vorübergehende Dame deutend, die eine Robe aus stahlgrauem Tuch mit Silbersternen bestickt, trug, „wie das leuchtet und funkelt! Papa wollte mir schon solch' eine Toilette bestellen, Mama sagt aber, es sei für mich zu auffallend!“

„Ja, für uns soll Alles zu auffallend sein,“ meinte Cousine Jka, eine reizende Brünette. „Schau, schau! Gehst dort nicht die blonde Engländerin! Alles sieht ihr nach! Die Toilette ist aber auch entzückend! Bronze-Sammt mit braunen Moiré-Écharpes, Mantelset von Bronze-Berlen-Filet, Capot von braunen Weischen, Schirm von Bronze-Beluche mit Perlgehängen — ich sage Dir, die Toilette ist großartig, magnifique! Ach,“ setzte sie mit stillem Seufzer hinzu, „wer sich doch auch so kleiden könnte!“

„Sieh' dort“, nahm Komtesse D. das Wort, „die kleine Gräfin L., sie scheint mir noch reizender! Nicht? Diese wunderbar trouffierte Chantageant-Robe findest Du nicht schön? Sieh' nur, wie sie in der Sonne in allen Regenbogenfarben erstrahlt! Und die Taille, hast Du je etwas Reizenderes gesehen, als diese Shawl-Draperie von olivé Sammt, die nach rechts geschlungen, seitwärts in breiter Schärpe endigt! Und der Hut von schattirtem Marabout's, ist er nicht wie zu dieser Robe geschaffen?“

„Du magst Recht haben“, sagte unsere brünette, Schöne, „der Anzug ist sehr chic, nur die Gräfin gefällt mir nicht!“

„Ach, sieh' da, Deine Pensionsfreundin Clotilde in braunem Sammtkleide,“ sagte Komtesse D.; „sie wird Dir besser gefallen! Nicht so?“

„Wie überpuzt!“ sagte abwehrend die kleine Recensentinn. „Wahrlich, ich weiß kaum, ob noch etwas auf dieser Robe Platz findet! Vorn Bauschleifen mit Moiré-Enden, seitwärts Pafsementerien, rückwärts eine gestickte Schärpe, auf der Taille ein Konglomerat von Moiré, Schleifen und Guimpen! Sieht man ihr nicht auf eine Meile Entfernung die Millionärstochter an?“

„Und doch“, sagte Komtesse D., einen Blick nach der Mama hinüberwerfend, die sie am anderen Tisch mit einer bekümmerten Dame unterhielt, „muß es schön sein, so reich toiletirt, als junge Frau erscheinen zu können! Wahrlich,

schon des eleganten Trossenaus wegen lohnt es, daß man sich verheiratet!“

„Närren“, meinte Komtesse Jka, „steht uns nicht auch das Recht zu, uns zu puzen? Wenn nur die Mama nicht gar zu sparsam wäre. Wahrlich, ich sage Dir, die bürgerlichen Mädchen sind weit besser daran! Sieh' da die beiden Töchter des Juweliers N.! Blaue Tuchkleider mit schottischen Sammttäfeln, Schottenmäuzen, reizenden Jaquets von blauem Sammt mit schottischem Capuchon! Die Toiletten sind famos! Aber sage, würden unsere Mamas deren Ankauf gestatten?“

„Sicher nicht,“ pflichtete die Angeredete bei, „was nicht quite english und so bekannt ist, daß jede Näherin es schon auswendig weiß, darf untereins nicht tragen; stets heißt es: Nur nicht auffallen! Nur hübsch solid!“

„Lächerlich! Als ob dabei Etwas herauskäme! Heutzutage, wo sich Jeder puzt, die Großmama, wie die alte Jungfer, die einfachste Bürgerfrau wie die Fürstin, sollen gerade wir auf jeden Puz verzichten? Als ich neulich Mama fragte, warum sie mir eigentlich das Vergnügen verweigere, mich elegant zu kleiden, sagte sie lakonisch: „Noblesse oblige!“ Verstehst Du das?“

„So halb und halb wohl, aber — da schau,“ unterbrach sie sich, „wie reizend die Eleonore heute aussieht! Ach, was gäbe ich darum, wenn ich solch' eine Toilette tragen dürfte! Rock Mouffé-Tuch mit perlschen Ga-

wisse Sommerfrischen, zum Beispiele Baden, Böskaun, Böttischach u. s. w., so überaus ängstlich meiden. Die Semitenblätter haben natürlich die Antwort auf diese Frage schon bereit, und sie schwefeln von „Neid, Haß, Bosheit, Rachsucht und ähnlichen niedrigen Leidenschaften.“ Das Alles sind selbstverständlich Verleumdungen, die sich absolut nicht aufrecht erhalten lassen. Wenn aber, was nicht gelegnet werden soll, nur ein geringes Maß von Sympathie vorhanden ist, ja, wer ist denn daran Schuld? Sind es diejenigen, welche diese Abneigung empfinden, oder jene Anderen, welche sie einflößen? . . . . .

Um es kurz und ohne Umschweife zu sagen: wenn man einerseits die dominierende Stellung, welche das Judentum in Wien heute noch einnimmt, und andererseits die Kühnheit in Betracht zieht, mit welcher von allen Seiten an dem Staatsgedanken gerüttelt wird, dann möchte man sich eigentlich wundern, daß unsere Reichshauptstadt nicht in der That längst vollständig verödet ist.

Das „Deutsche Volksblatt“ hat den im Vorstehenden erwähnten Aufsatz „Die Feinde Wien's“ übergeschrieben, und wir haben diese Ueberschrift auch unsererseits acceptirt. Unsere Leser wissen es so gut, wie wir selber es wissen, wer die eigentlichen Feinde unserer Hauptstadt sind, und was Wien von denselben zu erwarten hat.

### Rundschau.

[Der Zusammentritt der Delegationen] ist definitiv auf den 15. Juni anberaumt.

[Nach bekanntem Recept.] Vor ein paar Monaten wurden die Benediktiner vermundert; jetzt kommt die Reihe an die Barmherzigen Brüder. An den am 21. d. in Wien begonnenen Beratungen der Priore der Barmherzigen Brüder über gemeinsame Durchführungsbestimmungen der strengeren Ordensregeln nahmen die Priore sämtlicher Konvente Theil, welche die in Nieder- und Oberösterreich, Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien und Görz gelegenen Ordensklöster umfassen. Die Berathung wurde mit Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. Genau wie in Salzburg. Indessen, die Barmherzigen Brüder scheinen aus etwas härterem Holz geschnitten. Der Prior des Barmherzigenstiftes zu Neustadt an der Mettau war krankheitshalber den Verhandlungen ferngeblieben; die übrigen Priore vereinbarten die Absendung einer Gegenvorstellung an den Papst, in welcher auf die Jahrzehnte lange, segensreiche Wirksamkeit des Ordens, sowie darauf hingewiesen wird, daß die seitdem dem Orden gewährt gewordenen, freieren Bestimmungen nie Mißbrauch seitens der Mitglieder erfahren und daß durch die beabsichtigte Erweiterung der Gebetsübungen

lons, Polonaise von olive Cachemire in Längsstreifen mit Sammt durchsezt, Directoirehut von Ephesuslättchen und Veilchen, gleicher Schirm, — o, und wie die mit Smaragden umrandeten Boutons funkeln!

„Und das Armband! Hast Du es gesehen, als sie eben den Schirm hob?“

„Und der Schirm selbst! Der ganze Stock war mit Edelsteinen besetzt!“

„Wie Alle ihr nachsehen! Ach, was gäbe ich darum.“ Küßte sie der Freundin in's Ohr, „auch so bewundert zu werden!“

„Eh bien,“ sagte Gräfin D. näher tretend, „ich habe Euch lange warten lassen, aber die chère baronesse hatte mir so viel zu erzählen! Ihr habt Euch doch inzwischen gut unterhalten?“

„Wir haben Toilettenstudien gemacht, Mama, und gefunden, daß —“

„Nicht wahr, daß die Leute schrecklich gepuzt unferstolzen? Die wandernden Modebilder! Mon Dieu! wie man nur so oberflächlich sein kann!“ Sie zahlte die Chokolade, winkte ihrem Diener, der darauf Aufschlagsöffnete, und obwohl die jungen Damen gerne noch eine Ringstraßenpromenade gemacht hätten, die getreue Mama fand es für gut, sie den Eindrücken, für die sie nur zu empfänglich waren, zu entziehen.

Ich habe Ihnen dieses Gespräch, verzehte Lezerin, mitgetheilt, nicht nur, um mit den

die krankendienstlichen Verpflichtungen der Barmherzigen Brüder, die davon ohnehin in vollem Maße in Anspruch genommen sind, nicht in so wünschenswerthem Maße ausgeübt werden könnten.

[Ueber die Verjudung der Hochschule] spricht sich das „Vaterland“ in einem längeren Aufsatze aus, welchem wir folgende ziffermäßige Zusammenstellungen entnahmen. Die Ziffern sprechen deutlich und klar und lassen uns eine Zukunft schauen, die wohl selbst der ärgste Philosemit keine „rofige“ nennen dürfte. Es studirten an der Wiener Universität:

Im Wintersemester	Juden	Christen
1863/64	382	1875
1864/65	486	2024
1865/66	458	2013
1866/67	573	2296
1867/68	567	2182
1868/69	681	2640
1869/70	729	2641
1870/71	721	2537
1871/72	833	2718
1872/73	782	2699
1873/74	854	2675
1874/75	933	2791
1875/76	761	2566
1876/77	1078	2753
1877/78	852	2772
1878/79	941	2608
1879/80	1000	2776
1880/81	1158	2953
1881/82	1298	3052
1882/83	1458	3129
1884/85	2085	3173
1885/86	2095	3318

Das heißt, statt des der Bevölkerungszahl entsprechenden Percentjahres per 454: 91:35 war das Verhältnis im Jahre 1886 wie 35:4:56 und ist seither entschieden noch gewachsen; oder in 23 Jahren hat sich die Zahl der jüdischen Studenten an der Wiener Hochschule rund fünfundeinhalb Mal, die der christlichen Studenten dagegen bloß rund zwei Mal (nicht ganz) vermehrt.

[Der Abgeordnete Dr. Knoß] ist über Auftrag des deutschen Casinos in Prag in die Candidaten-Liste für die bevorstehenden Landtagswahlen nicht wieder aufgenommen und an seine Stelle ein Mann ausersehen worden, der vor Dr. Knoß jedenfalls das Eine voraus hat, daß er sich dem Casino unbedingt fügen wird.

[Errichtung eines allgemeinen Beamten- und Witwen- und Waisenfonds.] Die Regierung bereitet eine Action zur Besserung der Lage des Beamtenstandes durch die Errichtung eines allgemeinen österreichischen Beamten-Witwen- und Waisenfonds vor.

Worten der kritisirenden Damen die neuesten Modebilder der Ringstraße zu schildern, sondern um der Richtung Ausdruck zu geben, die sich jetzt noch mehr als im Vorjahre in den Kreisen unserer jungen Aristokratinnen Geltung macht. Sie möchten vielleicht gern gepuzt, wie diese und jene andere Schöne erscheinen, allein die „Noblesse“ verpflichtet zur Einfachheit. Es scheint, als hätte man in diesen Kreisen die Parole ausgegeben, nur glatte Tuchkleider mit offenen Taschen zu tragen; das Jaquet ist dann mit farbiger Seide, die vorn in Reversform aufliegt, gefüttert, die Taille aus gleicher Seide gefertigt und shamalartig drapirt.

Wohl sind diese Kleider sehr chio, indes sie stehen in gar zu grellem Gegensatz zu den gepuzten Kostümen, die uns jetzt aus Paris als „neueste Mode“ kommen. Die Pariserin will von den glatten, einfarbigen Kleidern nichts wissen, sie trägt den Rock seitwärts mit Stickerien, Galons oder Schleifenbündeln besetzt, rückwärts voll gerafft, Taille und Aermel reich garnirt. Die Worth'schen Kleider haben sogar Aermel, die oben und unten in Zadenform ausgebogen sind und unter den Zaden einen grellfarbigen, rothen oder blauen Stoff zum Durchbruch kommen lassen; diese Fagons erinnern an die spanischen Moden, die denn auch, da man kurze, spanische, aus Passementieren gefertigte Taschen, spanische Mantillen und anda-

[König Humbert] hat am Sonntag die Hauptstadt des deutschen Reiches verlassen und über Baden und die Schweiz die Heimreise angetreten.

[Die Rüstungen in Rußland] geben der „Kreuztg.“ zu folgenden Bemerkungen Anlaß: „Es ist merkwürdig, mit welchem großen Aufwand von Mühe und Geld man in Rußland noch unanshörlich die Rüstungen betreibt. Wenn noch immer, selbst in deutschen Schriften, zu lesen ist, daß die Russen längere Zeit gebrauchen, ihre Kräfte im Westen des Reiches zu sammeln, so ist das nur ein Zeugnis von der Unkenntniß der Dinge. Rußlands Bestreben geht dahin, den Krieg angriffsweise führen zu können, und lange wird es nicht mehr währen, so ist man mit den Vorbereitungen dahin gelangt. Besondere Sorgfalt hat man auf den Ausbau des Eisenbahnnetzes gelegt, um den strategischen Aufmarsch nach Westen in breiter Front auszuführen zu können. Neuerdings werden nun auch die Trains einer Reorganisation unterworfen, und ist ein Uras erschienen, nach welchem in jeder Stadt gegen Empfangsbeheimigungen sofort die nöthigen Wagen und Pferde angekauft werden sollen, sobald die Mobilmachung ausgesprochen ist. Die Cavallerie-Divisionen und Schützenbrigaden, welche mit ihren Batterien dazu bestimmt sind, die Grenzen sofort zu überschreiten, haben alle leichte Trains erhalten. Die Schützenbrigaden werden demnächst in Divisionen vereint werden.“

[Die Russificierung der baltischen Provinzen] Zum 27. d. Mts. waren die Gouverneure der baltischen Provinzen nach Petersburg berufen worden, um an Beratungen, welche im Ministerium des Innern stattfinden, theilzunehmen. Es handelt sich um die Beschlußfassung über eine Reihe von neuen, bereits vom verstorbenen Grafen Tolstoi geplanten und von seinem Nachfolger, dem Staatssekretär Durnowo, gebilligten Maßregeln, durch welche das deutsch-protestantische Wesen der baltischen Lande gründlich enturzelt werden soll. Daß diese Maßregeln, unter welchen sich der mit besonderem Eifer geförderte Plan der Aufhebung der in den Landtagen und Landrathskollegien zum Ausdruck kommenden Landesvertretung befindet, auch auf die gänzliche Vernichtung des deutschen Schulwesens, insbesondere der Dorpater Hochschule, abzielen, beweist die an den Kurator Kapultin ergangene Aufforderung zur Theilnahme an diesen Petersburger Beratungen. Nachdem mit ausdrücklicher Billigung des Kaisers verordnet worden, die juristische Fakultät der Universität Dorpat innerhalb einiger Jahre zu russifiziren, will man jetzt an die seit Jahrzehnten wiederholt geplante Aufhebung der theologischen Fakultät, bezw. Um-

luffische Fichus aus Perktüll trägt, Geltung erlangen dürften. Vermuthlich wird auch die englische Miederichtung, die jetzt weniger einfache Typen als im Vorjahre aufwührt, wieder zu ihrem Rechte gelangen. Man sieht die englischen, jetzt vielfach von Herrenschneidern gefertigten Kostüme entweder aus gestreiften Kammergarnstoffen, deren Garnitur durch die in den Abnähern der Taille markirte Streifenmusterung gebildet ist, oder mit Passementieren garnirt, welche die Seitentheile des Rockes, die Schulterpartie der Taille und den Oberärmel in Capullette-Form zieren.

Es läßt sich annehmen, daß die Vorliebe für glatte Kleider im Empirestil, für niedrige, seitwärts geschweifte Hüte, kurze Jacken, anklingende Manteletts, sich in der Frühjahrstracht bethätigt. Für den Sommer dürften die lichten, gestreiften Stoffe, die krausen Taillen, die Blumenhüte und aus Krepp und gezogenem Tüll gefertigten Schirme zu ihrem Rechte gelangen. Zu den Neuheiten zählen die satinierten Gummimäntel in Jaquetform mit angelegtem Zupon, die krausen Tricot-Taillen mit durchweg gestickten Points und die von unseren Modedamen mit großem Beifall aufgenommenen französischen Locques, reizend gefaltete Stoffhüte, die schon mit drei und vier Gulden verkauft werden und an Kleidsamkeit und Chic die theuersten Modehüte übertreffen.

wandlung derselben in ein protestantisches Seminar mit dem Sitz in Petersburg oder Moskau geben, um dadurch die baltische Hochschule ihres protestantischen Charakters zu entleeren und die künftigen Prediger von den „verderblichen“ Einflüssen ihres am Deutschtum festhaltenden Heimatlandes loszureißen. Daß es gelingen könnte, die Petersburger Machthaber von diesen Plänen abzubringen, glaubt jetzt Niemand mehr.

[Die Lombardei] ist gegenwärtig ein Zentralpunkt für sozialistische und irredentistische Wühlereien, und es ist kein Zweifel, daß die Bewegung von den extremen Parteien Frankreichs und mit französischem Gelde geführt wird. Ob sie jedoch bei der königstreuen und ordnungsliebenden Bevölkerung des herrlichen Landes Aussicht auf größere als vorübergehende Erfolge hat, möchte man wohl bezweifeln.

[Königin Natalie] ist mit der serbischen Regierung in Conflict gerathen. Den Anlaß dazu bot die Frage ihrer Rückkehr nach Serbien, gegen welche die Regenten mit aller Entschiedenheit Einspruch erheben.

[In Belgrad] wurde am Sonntag ein von der Fortschrittspartei abgehaltener Parteitag, auf welchem Garaschanin die während seiner Ministerpräsidentenschaft vorgekommenen Ereignisse besprach, die Ursache einer Revolte, welche auch Menschenleben kostete. Der Restaurationsgarten, in welchem die Versammlung abgehalten wurde, war von einer zahlreichen Menge umfanden, welche die Beifallsbezeugungen der Fortschrittler mit ironischen Zwischenrufen und mit Pfiffen unterbrach. Als hierauf einige Fortschrittler die Nächsthelfenden mit Stühlen angriffen, erfolgten Steinwürfe. Da hieben einige Fortschrittler mit Säcken auf die Demonstranten ein, die abermals mit Steinwürfen antworteten, worauf eine Anzahl Fortschrittler Revolver, Messer und andere Waffen hervorholte. Die Gendarmerie erwieß sich als ungenügend, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Menge drang in das Versammlungslocal ein, in welchem große Unordnung entstand. Erst die Ankunft des Ministers des Innern Tauschanovic, bot den Versammelten die Möglichkeit, sich aus dem Locale zu entfernen, wobei sie von der Gendarmerie beschützt wurden. Da begingen einige Fortschrittler die Unbesonnenheit, auf die lärmenden Demonstranten Revolvergeschosse abzugeben, wobei ein Schüler der siebenten Gymnasialklasse und ein Gendarm getödtet, mehrere Personen verwundet wurden. Hierdurch erbittert, zogen die Demonstranten vor das „Hotel Casino“, in das sich viele Fortschrittler geflüchtet hatten, drangen in dasselbe ein und zerstörten Alles; ein anderer Haufe begab sich vor das Haus Garaschanin's und zertrümmerte die Fenster; Garaschanin wartete im Ministerium des Innern das Ende

Ein Gleiches ließe sich von den Tricot-Tailen sagen, die in reizendster Ausführung, ganz moderegerecht und dabei überaus bequem sitzend, zu fabelhaft billigen Preisen auf den Markt gebracht werden. Man hat zu keiner Zeit so viel Jersey-Tailen getragen als jetzt, und wird deren in Sommer, da weiße Seiden-Tricotagen, mit bunten Streublümchen gestickt, in Vorbereitung sind, noch mehr tragen. In Gesellschaft jedoch, als Promenaderacht ist die gewirkte Taille, wie elegant sie auch ausgestattet sei, nicht bon genre. Da heißt es noch immer, daß nur die Tailen von Fischbeins Gnaden salons- und promenadenberechtigt seien. Ist man auch neuerdings von Panzermießern und dergleichen Marterwerkzeugen abgekomen, so gilt doch noch ein hohes, den Tailenschluß scharf markirendes Mieder für obligat; um den Druck der Fischbeine abzuschwächen, hat man allerhand Gummi-Einlagen und Stoff-Unterlagen in Anwendung gebracht, die aber ihren Zweck selten erreichen. Praktischer sind die nach orthopädischen Grundsätzen gearbeiteten Mieder, die selbst von Magenleidenden ohne Beschwerden getragen werden. Bei der Ausstellung für Kinderpflege sah man auch Mieder für einjährige Kinder. Man versichert uns, daß sie viel gekauft werden. Honny soit, qui mal y pense!

M. N. N.

Jda Barker.

der Demonstration ab. Erst um 7 Uhr Abends gelang es, die Ruhe und Ordnung herzustellen. — Die neueren Nachrichten lassen die Revolte um Vieles schlimmer erscheinen, als es anfangs schien; es wurden nicht weniger als sechzehn Gendarmen verwundet. Garaschanin ist der Gegenstand allgemeinen Hasses, und man sagt, daß er es war, der den Schüler erschossen. Uebrigens soll auch seine Frau, als sich eine tobende Volksmenge vor ihrem Hause einfand, von dem Revolver Gebrauch gemacht haben. — Am Montag gab es nach dem Begräbnisse der Studenten neue Ausschreitungen. Die Menge verlangte die Auslieferung Garaschanin's und mußte durch Gendarmerie und Militär zerstreut werden. Grobe Excesse fanden jedoch auch vor dem Leichenbegängnisse statt, wobei ein Landmann und ein Gendarm getödtet, ein Gendarmerie-Offizier verwundet, der Gendarmerie-Commandant vom Pferde geworfen und einem Geistlichen der Bart ausgerauft wurde.

[Der Socialisten-Prozeß in Mons] endete mit der Freisprechung der Angeklagten.

[Die spanische Kammer] ist in den letzten Tagen der Schaulust so lärmender Vorfälle gewesen, daß die am 1. Mai wiederbegonnenen Sitzungen derselben durch ein Handschreiben der Königin auf unbestimmte Zeit suspendirt worden sind.

[Ein politischer Mord] bildet in Nordamerika das Tagesgespräch. Vor längerer Zeit verschwand in Chicago ein irischer Arzt, Dr. Cronin, von dem man wußte, daß er Beziehungen zu den in Chicago anhängigen irischen Revolutionären unterhielt. Alle Nachforschungen blieben vergeblich, bis man endlich vor einigen Tagen die zerstückelte Leiche des Arztes in einem Abzugskanal der Stadt auffand. Niemand zweifelt daran, daß Dr. Cronin von den irischen Keniern ermordet wurde, weil er sich durch unliebsame Enthüllungen ihre Rache zugezogen hatte. Er hatte nämlich der Welt verrathen, daß die Cassé der Fenier nicht stimme, da an den für Barnell und seine Genossen gesammelten Geldern bedeutende Unterschlagungen gemacht sein sollen. Bei einer demnach in Philadelphia stattfindenden Parteiverammlung sollte er darüber berichten. Um diesen Skandal zu verhüten, wurde der Arzt ermordet.

[Die Bedeutung des Samoa-Archipels] wird gänzlich zurücktreten, sobald einmal der Canal von Panama zustande gekommen sein wird, denn von New-York und der Ostküste von Amerika, sowie auch von Europa wird sich dann die ganze Schifffahrt dem durchstochenen Isthmus zuwenden. Von Panama aber führt der kürzeste und sicherste Weg nach Siney und Neu-Seeland nicht an den Samoa-Inseln vorbei.

## Correspondenzen.

**Gonobitz, 28. Mai.** [Der Cillier Männergesangsverein] unternimmt am Pfingstsonntag in Begleitung der Kapelle des Cillier Musikvereines einen Ausflug über Seitzkloster nach Gonobitz. Man sieht hier dem Tage mit wahrer Ungeduld entgegen und freut sich ungemein, mit den deutschen Sangesbrüdern aus Ihrer Stadt wieder einmal fröhlich sein zu können. Der Gesangsverein wird von den Gonobitzern um 10 Uhr vormittags in Seitzkloster erwartet und begrüßt, und, nachdem dort gemeinschaftlich ein frugales Frühstück eingenommen worden, erfolgt über die den meisten Cilliern bekannte „Schöne Aussicht“ der Uebergang nach Gonobitz, wo bei dem alten Herrn Walland zum Mittagmahle Rast gemacht wird. Am Nachmittage wird dem Gonobitzer Prater, der den Cilliern noch vom letzten Turnfest in Erinnerung sein dürfte, ein Besuch abgestattet, und am Abend veranstalten die Sänger zu Gunsten unseres Verschönerungsvereines ein Concert. Die Theilnahme von auswärts verspricht eine derart lebhaft zu werden, wie wir sie hier bei solchem Anlasse noch nicht gesehen haben, und selbstverständlich wird Gonobitz Alles aufbieten, seine Gäste zu befriedigen. Wie man hört, sollte an demselben Tage auch der Pettauer „Lieder-

franz“, gleichfalls mit einer Musikkapelle, hierherkommen; da jedoch an einem Abend nicht beide Vereine concertiren könnten, so haben die Pettauer ihren Gonobitzer Ausflug auf Peter und Pauli verschoben.

**Rann, 26. Mai.** (Orig.-Ber.) [Lose und Ratenbriefe; unsere Liechtensteiner-Dußaren; Mißbräuche.] Ungefahr zu Neujahr kam ein ältlicher Mann mit seiner Familie nach Zolles, um in unserer Gegend mit Loosen und Ratenbriefen zu hausiren. Man hört nun hie und da die Leute klagen, daß sie schon mehrere Raten eingezahlt, jedoch von der betreffenden Bank noch immer keinen Bezugschein erhalten haben, weshalb wir die Bewohnerschaft des Ranner Bezirkes hiemit aufmerksam machen, daß der Handel mit gewissen Loosen verboten ist und daß betreffenden Falles dem Agenten, gegen welchen übrigens auch anders vorgegangen werden könnte, die Thüre gemiesen werden soll. — Unsere Liechtensteinhüßaren sind schon ganz aus Rann und Band. In einigen Orten an der Save kommt es vor, daß die Leute während der Predigt die Kirche verlassen, weil die Kanzel zu allen möglichen Dingen benutzt wird, nur nicht zu demjenigen Zwecke, welchem sie ureigentlich dienen soll, und in Zolles werfelt der hochwürdige Herr eifriger als je auf dem gewohnten Leierkasten und zieht eifrig gegen die Schule und den Lehrkörper los. Wir möchten den Herrn Dechant hiemit gebeten haben, gegen solches Treiben Entsprechendes vorzunehmen, und zwar um so rascher, als die Discussion der Angelegenheit die Geschichte gewisser ländlicher Vorkommnisse mit sich bringen könnte, welche zwar sehr interessant ist, deren Aufdeckung manchem Herrn aber doch recht unangenehm werden müßte. — Wie hiezu alle Welt weiß, wurde wegen der in einigen Theilen Krains noch immer herrschenden Blatterepidemie der Besuch der dortigen Märkte unterlagt. Für den Gemeindevorsteher von Peterje, welcher sich, nebenbei gesagt, rühmt, der thätigste Bürgermeister im politischen Bezirke Rann zu sein, trotzdem er weder schreiben noch lesen kann, scheint jedoch der bezügliche Erlass nicht zu existiren, denn er stellt den Leuten von Zolles, Peterje und Anovec für den Markt in Novise in Krain ungeniert Viehpässe aus, wodann die Bauern von der Gendarmerie regelmäßig beanstandet werden. Von demselben Gemeindevorsteher, der eine Puppe des Pfarers und eines gewissen Secretärs ist, werden wir vielleicht schon in Wälde Weiteres erzählen können, denn der Eifer, den genannten Herren dienlich zu sein, hat ihn in einen Conflict mit dem Oberlehrer gebracht, welcher Conflict zuständigen Ortes in einer Weise ausgetragen werden dürfte, die das bekannte alte Wahrwort illustriren wird: „Wer Andern eine Grube gräbt, der fällt oft selbst hinein!“

**Aus Unterkrain, 28. Mai.** (Original-Bericht.) [Festlichkeiten in Sicht.] Gelegentlich der nächsten Feiertage wird unser Rudolfswerth, oder wie die slavischen Krainer mit Stolz so gerne sagen, „die Metropole Unterkrains“, der Schaulust großartiger Festlichkeiten sein. Die slovenisch gesimten Rudolfswerther veranstalten nämlich ein Solos-Colossalfest, an welchem auch windische und kroatische Radfahrer theilnehmen sollen. Man erwartet nicht nur an hundert Rothhenden und ein Duzend Radfahrer, sondern auch sonstige Bethheiligung, so daß heute bereits von einem „Unterkrainer Labor“ die Rede ist. An Uebertreibung und Reclamemacherei wird, wie man sieht, Beträchtliches geleistet. In das Programm der Festlichkeiten sollen auch — als Zugvogel — die Abbratung eines kompletten Ochsen im Freien, und eine Rede des Abgeordneten Schukle aufgenommen sein. Hoffentlich werden die beiden Programmpunkte zu verschiedenen Stunden ausgeführt werden, damit die Festtheilnehmer nicht ins Schwanken kommen, welchen Genuß sie sich versagen sollen. An Gästen werden unter Anderen der unvermeidliche Herr Murnik, und Dr. Ivan Tauer-Akshaw erwartet, und aus Gurfeld dürfte Pfifferling mit seinen Getreuen erscheinen. Kurz, es wird eine Augenweide für

unserer Wenden sein. Die berühmten „Rudolfs-werther Studenten“ und ihre Herren Professoren sind natürlich schon jetzt in bedeutender Aufregung, denn sie sind ja alle immer „ganz bei der Sache!“ — Die wackeren, slovenisirten Rudolfswerther Pfahlbürger thäten jetzt, da es in ihren Kreisen hörbar „kracht“, auch besser, an ihr Glend und an ihre Wirthschaft zu denken, als Feste zu feiern, Ochsen zu braten, und Schufele's ewige Wieder von der Unterfrainer Bahn zu hören. — Die Beschreibung des Festes folgt. Wenn's nur nicht regnet!

## Locales und Provinciales.

Cilli, 29. Mai 1889.

[P e r s ö n l i c h e n.] Der Kaiser hat dem österreichischen Staatsangehörigen Johannes Witt in Graz die Annahme des ihm verliehenen Postens eines königlich serbischen Consuls in gedachter Stadt bewilligt und dem bezüglichen Bestallungs-Diplome das Exequatur ertheilt. — Ferner wurde dem Pfarrer in St. Peter bei Marburg a. d. Dr., Ehren-Domherrn Marcus Glaser, welcher unlängst den sechzigjährigen Jahrestag seiner Einweihung zum Priester gefeiert hat, vom Kaiser das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens verliehen. — Dr. Koloman Wunderlich, Stadtphysiker zu Spalim in Croatien, wurde zum Districtsarzt in Grafenstein (Kärnten) ernannt. — Die Nachricht unserer letzten Nummer, betreffend die Ankunft des Herrn Baron Reinelt, ist dahin richtigzustellen, daß er Präsident nicht der Grazer, sondern der Triester Handelskammer ist.

[H e r r D r. G e r t s c h e r] der zum Oberlandesgerichtsrate in Laibach ernannte bisherige Chef der Staatsanwaltschaft Cilli, überlag am Samstag die Leitung dieses Amtes dem Herrn Staatsanwalts-Substituten Trenz und verabschiedete sich hierauf von dem Beamtenkörper, indem er Worte des Dankes und der Anerkennung sprach und nochmals hervorhob, daß ihm die Erfüllung seiner Pflicht durch die treue und ausdauernde Mitwirkung jedes Einzelnen wesentlich erleichtert worden sei und daß ihm dies in steter Erinnerung bleiben werde. Herr St.-A.-S. Trenz erwiderte diese Ansprache, indem er im Namen des Beamtenkörpers dem bisherigen Chef für das stets bewiesene Wohlwollen in warmen Worten Dank sagte. — Herr Dr. Gertscher hat am Sonntag unsere Stadt verlassen.

[D e r D e u t s c h e n h a ß u n d d i e R u s s e n l i e b e] mache: unsere lieben slavisch-gewinnenden Reichsgenossen zu leidenschaftlichen Verehrern der Franzosen. Das Laibacher Haupt-Russenblatt gibt seinen patriotischen Empfindungen folgendermaßen Ausdruck: „Die Franzosen feiern das Andenken der Revolution prächtig. Die Pariser Ausstellung ist ein moralischer Sieg über Deutschland, welches Hände und Füße in Bewegung setzte, um die Vetheiligung an derselben zu verhindern. Aber der kraftvolle Geist der Franzosen, leichtgefällig wie Champagner (?), überwand alle Schwierigkeiten und schuf eine Ausstellung, wie sie keines Slovenen Auge je gesehen, er errichtete Bauwerke, welche die sieben Weltwunder des Alterthums weit hinter sich zurücklassen, überhaupt aber zeigen, daß die französische Nation Reichthum, Geschmack, Eleganz und Genialität in sich vereint. Interessant ist es zu beobachten, wie sich angesichts dieses großartigen, glänzenden Erfolges Deutschland verhält. Man könnte sagen: „den Umständen angemessen.“ Der König der Italiener, der sich sehr sorgsam von der österreichischen Grenze fernhielt, und lieber einen großen Umweg macht, der kam ihnen als Wohlthäter sehr gelegen, weil die Deutschen mit ihm ihren Aergern und die Mamage des Bismarck verdecken und die geräuschvollen Festen das Glend und die Noth die sich in Italien breit machen, und die Streife in Westdeutschland vergehen konnten. Diese Streife haben ihre sehr gefährliche Seite. Man bedachte, einzelne Eisenbahnen mußten den Verkehr wegen Kohlenmangels einstellen. . . . Wie, wenn ein solcher Streit gelegentlich einer Kriegserklärung sich einstellte? Schlimm wäre es, sehr schlimm!“ Was sich die Wähler des Herrn Grafen Hohenwart alles für Sorgen machen!

[M i t e i n e m s e l t s a m e n B e s u c h e] wurden wir heute auf unserer Redactionsstube überrascht, mit dem Besuche eines Trappisten, der aus dem Lande der Zuluaffern kommt. Der Mann legitimirte sich als Frater des Trappistenordens und als Mitglied der Mission in Mariannhill in Natal in Südafrika. Er ist ein Steirer, aus Maria-Trost bei Graz gebürtig, und heißt Michael Hafelbacher, während er im Kloster den Namen „Bruder Stanislaus“ führt. Aus den Papieren des Klosterbruders, die wir eingesehen, geht hervor, daß die Mission aus nahezu 200 Brüdern und 120 Schwestern besteht, daß sie an 800 Täuflinge und gegenwärtig 350 neue Zöglinge zählt, welche ernährt, gelehrt und mit allem Nöthigen versehen werden müssen. Der Trappist ist von der Mission beauftragt, für die Zwecke derselben in Desterreich-Ungarn Spenden zu sammeln, und er ersucht uns, mitzutheilen, daß solche unter der Adresse „Bruder Stanislaus, derzeit Graz, Grabergasse, Karmeliterkloster“ ihrer Bestimmung zugeführt werden können.

[I n D r i t s c h u l r a t h e z u H o c h e n e g g] stehen die Dinge glücklicherweise anders, als sie unlängst in unserem Blatte in Folge eines Mißverständnisses geschildert wurden. Wie die nachfolgende Berichtigung zeigt, ist Herr Bretschers in Hohenegg nicht Mitglied des dortigen Districtschulrathes, und müssen wir, der Wahrheit die Ehre gebend, ausdrücklich feststellen, daß Herr Bretschers durchaus kein Feind der bestehenden Schulverhältnisse ist. Was Herrn Lipus anbelange, so ist derselbe allerdings ein Agitator für das Slaventhum, u. zw. auch in Schulanangelegenheiten; allein da seine Rolle in jener Gegend so ziemlich ausgepielt ist, und seine, sowie die Vermüthung eines wendischen Advokaten aus Cilli, durch Sammlung von Unterschriften gegen das Deutschlernen zu hegen, an Gegenerklärungen scheiterte, so ist die politische Thätigkeit des Mannes werth- und erfolglos. Die uns zugekommene Berichtigung lautet: „Vöbliche Schriftleitung der „Deutschen Wacht“ in Cilli. Bezugnehmend auf ihre Correspondenz vom 18. Mai unter der Ueberschrift „Im Districtschulrath zu Hohenegg“ u. f. w. ersucht der geehrte Districtschulrath, dieselbe dahin richtig zu stellen, daß die bisherigen Sitzungen des Districtschulrathes immer in aller Ruhe abgelaufen sind, und daß die darin mit Namen genannten Herren Carl Bretschers sen. und der Gemeindevorsteher Lipus nicht Mitglieder des Districtschulrathes sind, daher auch an dessen Sitzungen nicht theilnehmen. Districtschulrath Hohenegg am 21. Mai 1889. Der Obmann: Kirchmayer.“ — Wir wünschen nur, daß die wackeren Bürger von Hohenegg sich ihren Districtschulrath, in welchem es Gottlob noch keine Stänker und Heger gibt, so erhalten, wie er gegenwärtig ist, zum Nutzen der Kinder, zum Besten des Landes.

[D i e T ä u f e r e r L i e d e r t a f e l] veranstaltet am nächsten Sonntag, halb 9 Uhr Abends, im Saale des „Hotel Horiat“ zu Tüffer ihr Frühlings-Concert. Zum Vortrage gelangen: Marschner's „Liederfreiheit“, „Schäfer's Sonntagsgesang“ von Kreuzer, „Frühlingsstaute“ von Abt, dann desselben Auto's „D wunderfelge Frühlingszeit“, ferner „Grün“ von Storch, „Du kleines blühendes Sternlein“ von Kluden, Abt's „Waldbild“, „Mein Schatz ist fort“ von Ganzy, „Walbesweise“ von Engelsberg, „Braun Waldlein“ von Jüngst, „s Kiesel vom Wörthersee“ von Koschat, und „Arrrraus!“ von Koch von Langentreu.

[E i n n e u e s A u s f l u g s z i e l] wird es vom nächsten Jahre ab im lachenden Thale der Dobnerca geben. Wie wir nämlich hören, hat Herr Dr. Langer, der Besitzer des Schlosses Lemberg, ein Anwesen an sich gebracht, das am Fuße der von dem Schlosse malerisch gekrönten Höhe liegt, und er trägt sich nun mit der Absicht, auf diesem neuen Besitz ein Gasthaus zu errichten, in welchem ausschließlich die berühmten Producte der Lemberger Rebengänge geschänkt werden sollen, der feinschmeckende Riesling, der duftende Muländer, der unvergleichliche Burgunder, und was es da der köstlichen Weine noch mehr gibt. Das Beispiel, welches Herr Dr. Langer damit gibt, verdiente

von den Großgrundbesitzern, welche der Wein-zucht obliegen, nachgeahmt zu werden, erstlich um ihren Weinen lebhafteren Absatz zu schaffen, und dann auch um der dürstigen Menschheit Gelegenheit zu bieten, sich ab und zu an einem Tropfen erlaben zu können, der nicht allein vollkommen unverfälscht, sondern auch edler ist, als es die Weine sind, welche man gewöhnlich trinkt.

[Z u r K a t a s t r o p h e d e r „S t y r i a.“] Das „Grazer Volksbl.“ meldet aus Wundschuh: Am 27. d. wurde eine bei Werdorf aus der Mur gezogene Leiche eines wahrscheinlich bei der Schiffs-Katastrophe auf der Mur verunglückten Mannes in die Todtenkammer nach Wundschuh überführt. — Ihr, Geld, goldene Fingerringe und anständige Bekleidung wurden an der Leiche vorgefunden, sowie ein mit den Händen frampfhafte festgehaltenes Brett von dem am Pfeiler der Madeghybrücke zerstückelten Schiffe.

[W i l d s c h o n u n g.] Im Monate Juni befinden sich die Thiere und Wildvögel, das Gemswild, die Rehgeißeln und Rehtige, die Feld- und Alpenhasen, die Fasane, die Auer- und Birkenhennen, die Reb-, Hasel-, Schnee- und Steinbühner, die Wachteln, Wildtauben, Sumpfschnepfen, Wildgänse, Wildenten und Rohr- bühner, dann vom 15. Juni an die Auer- und Birkenhühner und bis 25. Juni die Hirse in der gesetzlichen Schonzeit. Bei den Wasserthieren erstreckt sich dieselbe auf die Flußkarpfen, Schleien und Barben.

[A b t D u d a v o n S t. P a u l] hat, wie aus Klagenfurt gemeldet wird, seine Resignation wieder zurückgezogen.

[D a s E i s s c h i e ß e n] wird in Prävali auch im Sommer cultivirt. Zwei erfinderische Herren haben eine entsprechende Vorrichtung erfunden, und wenn die dortige Gesellschaft durch regnerisches Wetter an das Zimmer gefesselt ist, dann holt man die zwei Meter lange „Eisbahn“ und die kleinen allerliebsten Eisstücke herbei, und alsbald ist das ergöhlische Spiel im vollen Gange.

[D i e l e t z t e n G e m e i n d e r a t h s - w a h l e n i n G o t t s c h e e] werden, wie dem „Laibacher Wochenblatt“ von dort geschrieben wird, einen bedeutenden Personenwechsel in der Gemeindevertretung zur Folge haben. Schon beim Beginne der Wahl zeigte sich, daß die Untergemeinden Gottschee und Razendorf-Hohenegg ihre bisherigen Vertreter nicht wieder wählen, sondern ihre Stimmen anderen Männern ihres Vertrauens geben werden. Besonders lebhaft gestaltete sich die Wahlbewegung im dritten Wahlkörper, da die hauerlichen Gemeindeväter, mindestens 70 Mann stark und trefflich organisiert, zur Wahlurne rückten, um ihre Candidaten durchzubringen; dennoch siegten die haderlichen Wähler mit wenigen Stimmen, in letzter Stunde sich aus ihrer politischen Trägheit und Gleichgültigkeit aufraffend. Von den früheren fünf Vertretern dieses Wahlkörpers wurde nur ein einziger wiedergewählt. Im zweiten Wahlkörper war die Wahlbetheiligung am schwächsten, indem von 47 Wahlberechtigten nur 18 an der Wahlurne erschienen; auch hier erfolgten drei Neuwahlen. Im ersten Wahlkörper vollzog sich die Wahl am glattesten; die aufgestellten Candidaten wurden fast einstimmig gewählt. Die sämtlichen neugewählten Mitglieder der Gemeindevvertretung sind stramm deutsch und bis auf eine vorwiegende Minorität auch entschieden fortschrittlich gesinnt. Wir können uns daher zu dem Wahlergebnisse nur beglückwünschen. Da der bisherige, beziehungsweise gegenwärtige Bürgermeister, welcher zwölf Jahre lang dem Gemeindevorstande vorstand, aus gesundheitlichen Rücksichten jede Wiederwahl abgelehnt hat, so dürste, nach der Stimmung unter den Gemeindevorständen zu urtheilen, voraussichtlich Herr Alois Kov, Gutsbesitzer und Hotelier, ein unentwegt deutscher, schulfreundlicher und fortschrittlicher Mann, an seine Stelle treten.

[V e r u n t r e u n g.] Die bei Fräulein Buttala bedientet gewesene, aus der Mareiner Gegend gebürtige Dienstmagd Marie P o n d e l a t, welche verschiedene nicht unbedeutende Gelddeträge,

die sie an hiesige Geschäftsleute abführen sollte, veruntreute und für sich verwendete, wurde am Dienstag verhaftet und dem Kreisgerichte eingeliefert.

[**Cruir**] wurde in der Person des Michael Ratejz der Verüber des am 4. December v. J. im Balde nächst St. Urula an der dreizehnjährigen Katharina Köttmil begangenen unflüchtigen Missetates, welches bekanntlich den Tod des Mädchens zur Folge hatte. Der Unthöle befindet sich bereits in Haft.

[**W**on eine m un b e k a n n t e n T h ä t e r] wurde dem in Hohenegg wohnhaften pensionirten Herrn Hauptmann Matalschis verschiedene Effecten im Werthe von 156 fl. entwendet.

## Gerichtssaal.

**Sissi**, 29. Mai. Vor Kurzem hat bei dem städt. del. Bezirksgerichte die Verhandlung über eine Anklage stattgefunden, welche Herr Hans Freiherr von Rothkirch gegen Frau Josefa Schrötter wegen Uebertretung gegen die Sicherheit der Ehre erhoben hatte. Veranlassung hiezu hatte die Aufstellung und Verbreitung der Behauptung geboten, daß die Ehe des Barons keine legitime sei, und daß er mit seiner Gemalin nur unehelich zusammenlebe. Die Verhandlung, bei welcher für den Kläger Herr Dr. Stepischnegg intervenirte, endete mit einer von Frau Schrötter abgegebenen und protokolirten Ehrenerklärung unter vollständigem Widerruf der obigen Behauptung, nachdem der Baron Rothkirch den urkundlichen Nachweis über die unabweisbare Legitimität seiner Ehe erbracht hatte.

## Volkswirtschaft.

[**Die Streike.**] Der Ausstand im Kladrner Bezirke ist noch immer nicht beendet. Die Ausgleichsverhandlungen nehmen einen ungemein langsamen Fortgang, da die Arbeiter auf ihren Forderungen, insbesondere auf jener nach nur achtstündiger Arbeitszeit bestehen, während die Arbeitgeber dabei beharren, dieses Zugeständnis unter keinen Umständen machen zu können. Neue Streike von Bergarbeitern stehen in Mähren, wo bereits die zu stellenden Forderungen angekündigt wurden, und in Mähren bevor. Auch in Pilsen wird unter der Arbeiterschaft von Prager Socialisten gewählt. Der Tramwaybahn-Streit in Prag dürfte dagegen in diesem Augenblicke bereits beendet sein. In Weisbaden wurde, wie aus Bochum gemeldet wird, das aus mehr als 40 Personen bestehende Streik-Comité verhaftet und das ganze Acten-Materiale mit Beschlagnahme belegt. Die dortige Arbeiterschaft scheint streikmüde zu sein. Der Ausstand der oberösterreichischen Bergarbeiter ist beiegeht. In Rom streiken die Rufscher und Schaffner der Omnibus- und Trambahn-Unternehmungen noch immer.

## Haus- und Landwirtschaft.

[**Ruß als Düngemittel.**] Der Ruß ist ein vorzügliches Reiz- und Düngemittel im Garten wie auch, mit Vorsicht angewendet, für viele unserer Topfgewächse. Er befördert das Wachstum, gibt den Pflanzen neue Triebkraft, vertreibt das Ungeziefer und hat Einfluß auf die Färbung der Blumen. Das Blattwerk der Rosen wird viel üppiger und von dunklerem Grün; sie blühen reichlicher und haben weniger von schädlichen Insekten zu leiden. Erdbeerpflanzen, auf die man im Winter Ruß streut, treiben viel kräftiger und bringen schönere und größere Früchte. Die Einwirkung des Rußes auf den Schnittlauch ist am meisten bekannt, er wird daher am häufigsten zum Bestreuen dieser Lauchart, die darnach sehr üppig treibt, benützt. Der Ruß sollte stets in den Garten auf die Gemüße- oder Blumenbeete oder auf den Rasenplatz kommen; diese kleine Mühe wird durch ergiebigeren Ertrag im Gemüsegarten, durch dankbarere Blüten der Gemüschgewächse im Blumengarten, durch ein schönes farbiges Grün des Rasens, reichlich belohnt. Zum Begießen der Topfpflanzen wird der Ruß zuvor im heißen Wasser aufgelöst und dann von dieser Lösung eine nicht zu große Menge dem gewöhnlich zum Gießen

verwendeten Wasser beigemischt. Man darf aber keine Topfgewächse nur dann mit Ruß düngen, wenn sie sich im vollsten Wachstum befinden; zur Ruhezeit der Pflanzen würde er, anstatt zu nützen, nur Schaden bringen.

[**Schutz der Samen gegen Mäuse und Vögel.**] Es ist eine recht unangenehme Empfindung, wenn man sehen muß, wie Schaaren von Sperlingen und Tauben auf den Saatfeldern schwebeln, oder wenn man findet, daß Mäuse ganze Aussaaten verpeisen. Früher wandte man alle möglichen Schutzmittel an, um sich vor solchen Schäden zu bewahren: Fallen in allen Formen, Phosphorpillen, Strychninweizen, kleine Drüsenbomben, Flachs- und Vogelscheuchen in den schrecklichsten Gestalten, aber die Samen wurden doch und immer wieder verpeist. Und doch gibt es ein unschädliches und ganz sicher wirkendes Schutzmittel. Alle Samen, welche den Appetit von Mäusen und Vögeln erregen, werden angefeuchtet und mit so viel pulverförmigen Mennig gemischt, daß sie davon ganz überzogen sind, und so ausgefüttert, und kein Vogel, keine Maus wird sich um sie kümmern. Die Reimkraft wird dadurch nicht im Geringsten beeinträchtigt.

[**U**m großen Spargel von äußerster Zartheit zu ziehen,] empfiehlt sich folgendes Verfahren: Wenn der Spargel im Frühlinge aus der Erde hervorwächst, wähle man einen starken Stengel aus, über den man eine grüne Glasflasche umgekehrt setzt, so daß der Hals sich einen halben Zoll in der Erde befindet. Der Spargel wächst nun in der Flasche empor, bis er oben anstoßend gezwungen wird, nach unten zu wachsen, wo er wieder seinen Ausgang findet und so die Flasche mit seinem Stengel allenthalben anfüllt und sie in die Höhe hebt. Jetzt wird er gestochen und man erhält, wenn man die Flasche zerbricht, einen Spargel von großer Schwere, und von feinsten Beschaffenheit, und auf diese Weise ist es möglich, fast bis zum Herbst Spargel zu ziehen.

## Bäder und Sommerfrischen.

[**C**urliste der Landes-Curanstalt **Neuhaus.**] Frau Blanca von Namovich, geb. Gräfin Wiedenburg, Gutsbesitzerin, mit Tochter Frau v. Beckl, Regierungsrathe-Gemahlin, mit Gesellschafterin und Dienerschaft, aus Wöllan. Herr Arthur Graf Mensdorff-Pouilly, k. k. Generalmajor in R., mit Kutscher, aus Wöllan. Herr Ludwig Bandian, k. k. Generalmajor in R., aus Graz. Frau Anna Sirkovsk, Hauptmanns-Witwe, aus Graz. Frau Caroline Oberst, Oberlehrers-Gattin, aus Pongl. Frau Maria Dobitsch, Grundbesitzerin, aus Bogau. Frau Adelheid Mannberger, Kaufmanns-Gattin, aus St. Pölten, und Frau Maria Grogger, Postmeisters-Gattin, aus Nettemann. Herr Ignaz Dworschag, Agent, aus Wien. Frau Louise Seibl, k. k. Finanzraths-Gattin, aus Graz. Frau Ida Gräfin Werbna, geb. Gräfin v. Orsay, k. k. Kammererwittwe, mit Kammerjungfer, aus Graz. Frau Apollonia Bretschner, Realitätenbesitzerin, mit Schwester, aus Hohenegg. Herr Louis Thomas, Oberbeamter, aus Wien. Frau Fanny Wimmer, k. k. Raths Secretärs-Gemahlin, mit zwei Kindern und Bonne, aus Graz. Herr Wenzel Polyschal, Agent, aus Wien. Frau Caroline Wiegler, Bezirks-Ärztengattin, mit Mutter, aus Gurfeld. Frau Gisela Putsch, Ingenieurs-Gattin, und Frau Fanny Gauby, Stadtraths-Commissärs-Gattin, aus Graz. Frau Therese Beiter von Doggenfeld, geborne von Refising, Generals-Witwe, mit Fräulein Tochter, aus Sissi. Frau Ida Bas, Notars-Gattin, mit zwei Kindern und Stubenmädchen, aus Sissi. Herr Michael Peroung, Realitätenbesitzer, aus Böllersmarkt. Frau Caroline Seringer, Private, mit Sohn, Herr Doctor Seringer, k. k. Finanz-Procursators-Concept, und Artillerie-Lieutenant i. R., aus Graz. Herr Dr. Carl Ritter von Samalowsky, k. k. Oberstabsarzt und Sanitätschef i. R., mit Gemahlin, aus Graz. Frau Anna Czarnetzky, Kutschers-Gattin, aus Graz. Herr Alexander Wehnermayer, Privatier, mit Gattin und zwei Kindern, aus Bubapest. Frau Margit Baronin Seymüller, geborne Gräfin Serényi, Gutsbesitzers-Gemahlin, mit zwei Kindern, Schwester Gräfin Lubmilla Serényi, Kindsfrau und Kammerjungfer, aus Schloß Rameis. Frau Maria Nepolust, Private, aus Hohenegg. Herr Franz Seb, Monteur, aus

Graz. Herr Franz Stifter, Kaufmann, aus Wien. Frau Emilie Zolgar, Professors-Gattin, aus Sissi. Herr August Baron Norman, k. k. Oberst, mit Gemahlin, aus Marburg. Frau Marie v. Tomelovich, k. k. Hofrathswitwe, mit Begleitung, aus Ugram. Herr Anton Vogl, Kaufmann, aus Wien.

## Buntes.

[**P**rinz-Regent Luitpold von Bayern] ist mit seiner Schwester, der Erzherzogin Adelgunde, Herzogin von Modena, am Montag Nachmittags zu acht- bis zehntägigem Aufenthalte in Wien eingetroffen.

[**Todesfälle.**] Der berühmte Gynäkologe Hofrath Prof. Dr. August Breisky, Vorstand der Klinik für Geburtshilfe an der Wiener Universität, ist Samstag Nachts gestorben. — In Laibach starb am Montag im Alter von 67 Jahren der Oberstabsarzt des Ruhestandes und Curator der evangelischen Gemeinde, Dr. Emil Bodt, der auf humanitärem Gebiete unermüdet thätig war.

[**E**ine Entscheidung des obersten Gerichtshofes.] Der oberste Gerichtshof fällt die Entscheidung, daß das Versprechen einer Baarzahlung für eine nur unter dieser Bedingung effectuirte Lieferung ohne Einhaltung dieses Versprechens das Delict des Betruges begründet. Der Kaufmann Altshul aus Prag hatte nämlich bei der Lobkowitzschen Forstverwaltung in Raasditz gegen das Versprechen sofortiger Bezahlung Fasanen bestellt, dieselbe aber bis zur Concurs-Eröffnung nicht geleistet. Der oberste Gerichtshof erkannte, daß hier nicht eine civilrechtliche Säumnis, sondern ein Betrug vorliege.

[**E**in Militär-Exceß] fand am Sonntag in Preßburg statt, wo Honvéds und Soldaten der gemeinamen Armee mit einander in Kampf geriethen. Einem Führer von den Honvéds wurde der Kopf zerschmettert, und er blieb todt auf dem Platze; viele Soldaten und ein Wachmann wurden schwer verletzt.

[**E**xplosion.] Am Montag erfolgte am Nachmittage in Wien in den Keller-Depoträumen der im dritten Bezirke, Landstraße, Hauptstraße 30, etablirten Spezerer- und Materialwaren-Handlung „zum goldenen Kreuz“ des Herrn Josef Weiswolf eine Explosion von Ligroin. Elf Feuerwehrlente erlitten in der Ausübung ihrer Berufspflicht theils bedenkliche, theils leichte Verletzungen. Einer der Feuerwehrlente ist bereits gestorben.

[**A**ngehenden Rechtsgelehrten] stellte der Jurist Johann Caprio aus Pforzheim das folgende „Prognostron“: „Im ersten Jahre werden Sie stracks alle Rechtsbühnel schlüpfen können, im zweiten fangen Sie an zu zweifeln, im dritten sehen Sie, daß Sie nichts wissen, und dann erst werden Sie anfangen zu lernen.“

[**E**rblicher Kimbuck.] Die Londoner Zeitung „Truth“, das Organ der vornehmen Klubs und der Salons der englischen Hauptstadt, spricht es unumwunden aus, weshalb General Boulanger in der guten Gesellschaft Londons nicht Fuß fassen könne. „Die Umgebungen des Generals“, so schreibt das Blatt, „beklagt sich darüber, daß er gesellschaftlich gewissermaßen „bypottirt“ (gedächelt) wird. Das ist nicht ganz richtig, denn er wird weder bypottirt, noch aufgesucht. Man kümmert sich nicht um ihn. Und warum sollte das denn anders sein? Wir wissen nicht, was er je geleistet hat, um sich die Pose eines Genies geben zu dürfen, das von der Vorsehung bestimmt wurde, Frankreich von der parlamentarischen Regierung zu befreien und es sodann selbst zu beherrschen. Er hat kein eigenes Vermögen. Das setzt ihn zwar in unseren Augen nicht herab, aber wir wundern uns über seine Reisen mit Separatzen, über seine Lebensweise in einem der theuersten Londoner Hotels. Wir fragen uns, wo nimmt er das Geld her? Seine Umgebung besteht aus Leuten von zweifelhaftem Charakter, und er pflegt Umgang mit Spekulanten, Abenteurern, die seine Verbündeten zu sein scheinen, und mit Anhängern, die ungewißhaft von ihm dupirt werden.“

[**D**er Buchstabe M und die Rapo-Leoniden.] Der Pariser „Figaro“ tischt seinen Lesern die alte Legende von der abergläubischen Be-

beutung, welche Napoleon I. und Napoleon III. stets dem Buchstaben M beigelegt haben, wieder auf und bemerkt, dieser Aberglaube sei leicht begreiflich, wenn man erwägt, daß Marboeuf der Erste war, welcher in der Militärschule das Genie Bonaparte's erkannte, daß die erste vom Genera Bonaparte genommene Schlacht bei Marengo geliebet worden ist, daß Mela sich vor ihm aus Italien zurückzog, daß Mortier einer seiner besten Generale gewesen ist, Moreau ihn vertrauen hat und Murat der erste Märtyrer seiner Sache wurde. Marie-Luise hat seinen Glanz und Ruhm getheilt. Moskau war sein Verberb und Metternich besiegte ihn auf dem Kampflplatze der Diplomatie. Die Namen von sechs Marfchällen (Maffena, Mortier, Marmont, Macdonald, Murat, Moncey) sowie von 26 Divisionsgeneralen begannen mit M.; Maret, Herzog von Bassano, war sein Vertrauter, die erste Schlacht schlug er bei Moulnotte, die letzte bei Mont-Saint-Jean (Waterloo). Er hat die Schlachten bei Millefimo, Moudovi, Montmirail und Montereau gewonnen, Mailand war die Hauptstadt seines ersten Feindes, Moskau die letzte Hauptstadt, in die er als Sieger einzog. Menon's Niederlage bei Alexandrien hatte die Räumung Aegyptens zur Folge, Bius VII. wurde von Miotti gefangen genommen, Maffet verschwor sich gegen Napoleon, Murat wendete sich von ihm ab und ebenso Marmont. Montalivet war sein Minister, Montesquieu sein erster Kammerherr, Malmajon sein letzter Aufenthalt in Frankreich. Auf dem „Bellerophon“ übergab er sich dem Kapitän Maitland, und seine Feindesgefährten auf Sanft Helena waren Montolon und sein Kammerdiener Marchand. — Was Napoleon III. angeht, so sehen wir, daß seine Gemahlin eine Gräfin von Montijo, sein bester Freund Morny war und seine größten Siege im Krimkriege die Erstürmung des Malakoffthurmes und des grünen Mamelon sind. Im italienischen Kriege haben wir Montebello und Magenta; Mac-Mahon wurde zum Herzog von Magenta ernannt. Napoleon hielt seinen Einzug in Mailand, verdrängte die Oesterreicher aus Marignan; sein größter Feind war Mazzini. Nach der Schlacht bei Solferino am Mincio kehrt er unter die Mauern von Mantua zurück. Später kommen Mexiko und der Kaiser Maximilian; im Jahre 1870 wird sein Schicksal bei Sedan an der Maas besiegelt, Meh fällt; vor Moltke's Genie erbleicht der Stern der Napoleoniden!

[Der Todtenschein] Knabe (zum Arzt): „Ich bitte um einen Todtenschein, mein Vater ist gestorben.“ — Arzt: „Wer hat denn Deinen Vater behandelt?“ — Knabe: „Die Mutter, Herr Doktor.“ — Arzt: „Du verstehst mich falsch; ich will wissen, welchen Arzt Dein Vater gehabt hat?“ — Knabe: „Gar keinen, Herr Doktor, der Vater ist von selber gestorben.“  
[Nominativ oder Accusativ.] Hans: „Für einen Großen Gewürz, ein Pfund gestoßenen Pfeffer, für zwei Fennige Majoran, für sechs Dreier Rosinen.“ — Krämer: „Kleiner, Ihr wollt wohl ein Schwein schlachten daheim?“ — Hans: „Nein, meine Großmutter.“  
[Kasenhofs-lütche.] Unteroffizier (zu einem Rekruten beim Präsentiren): „Wie halten Sie wieder das Gewehr! Ein Bauernknecht mit der Mistgabel ist der reine Meergott gegen Sie!“

**+** **Pflanzenfaser-Closet-Papier**

vollkommen frei von jeder Beimischung schädlicher Chemikalien, aus reiner Pflanzenfaser erzeugt, und kann sowohl zum Schutze wie auch als Heilmittel gegen Hämorrhoidaliden bestens empfohlen werden.

Vorräthig in Paketen à 1000 Blatt zu 75 und 50 kr. in der  
Papierhandlung Johann Rakusch, Cilli.

**MATTONI'S**  
**GIESSHÜBLER**  
reinstes alkalischer  
**SAUERBRUNN**

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungsorgane**, bei Gicht Magen- und Blasenkatarrh, Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität.

Bestes diätetisches u. Erfrischungs-Getränk.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

**Schweizer Käse**, sehr fett, bester Kahländer Marke, liefert 5 Kilo. gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 **H. Kasparek** in **Fulnek**, Mähren.

**Olmützer Käse** (Quargeln) liefert das 5 Kilo-Kistl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 2.40 **H. Kasparek** in **Fulnek**, Mähren.

**Man ist befreit** von den **lästigen Sommersprossen** durch den täglichen Gebrauch von

**Bergmann's Lilienmilch-Seife**  
Vorräthig: Stück 40 kr. bei **Joh. Warmuth**, Friseur, Postgasse. 203

Nach dem Urtheile hervorragender Fachmänner ist der **naturechte, alkalische Alpensäuerling**, die

**Kärntner Römer-Quelle**  
(Schutzmarke „Edelweiss“)  
ein ebenso ausgezeichnetes Gesundheitsbrunnen bei Hals-, Magen-, Blasen- und Nierenleiden, bei Katarrh, eiserkeit, Husten, insbes. der Kinder, wie auch ein **hochfeines Tafelwasser** von seltenem Wohlgeschmack, frei von allen organischen und den Magen beschwerenden Nebenbestandtheilen. 207  
In **Cilli** bei **J. Matiz** u. Apotheker **Marecek**.  
Br.-Verwaltung **P. Gutenstein**, Kärnten.

**Musikalischer Hausfreund.**  
Blätter für ausgewählte Salonmusik.  
Monatl. 2 Numm. (m. Textbeil.). Preis pro Quart. 1 M.  
Probenummern gratis u. franco.  
Leipzig. **C. A. Koch's Verlag.**

Heute, 30. Mai  
im Garten des  
„Hotel Elephant“  
**Streich-Concert**  
der  
Cillier Musikvereinskapelle.  
Anfang 7 Uhr. Entrée 20 kr.

Wir empfehlen uns zur Lieferung der besten und elegantesten

**Kautschukstempel**  
in allen Formen, Systemen und Sprachen zu billigsten Original-Fabriks-Preisen.

**Siegelmarken**  
gut gemürt in schönen Farben und hübscher Gravur, ferner liefern wir vorzügliche

**Hektographen**  
(Apparate zur Vervielfältigung von Schriftstücken, Zeichnungen etc.)

**Buchdruckerei Joh. Rakusch**  
Cilli, Hauptplatz.

**Für Jedermann unentbehrlich.**  
In allen Buchhandlungen vorräthig:

**Das neue Wehrgesetz**  
für die öst.-ung. Monarchie  
vom 11. April 1889. 307—6

Gemeinsamlich erläutert auf Grund aller einschlägigen Gesetze, Vorschriften, Instructionen und Protokolle von **R. B. Potter**.

Mit einem Anhang und einem alphabetischen Sachregister, enthält Bog. 35 Preis nur 30 kr. (Wirt. Gemeindepf. 35 fl.)

Eine erscheinende, gemeindepflichtig gebundene und für Jedermann unentbehrliche Darstellung des neuen Wehrgesetzes und seiner einschneidenden Bestimmungen; für alle Kreise der Bevölkerung berechnet.

Bei Einfindung des Geldes mit Postanweisung oder in Briefmarkten franco-Zusendung.

**A. Hartleben's Verlag, Wien, L. Maximilianstrasse 8.**

**Dittner's**  
**CONIFEREN-SPRIT.**



fehlt in keiner Kranken- und Kinderstube, es ist ein Desinfections-mittel, welches den herrlichen, unverfälschten Waldgeruch und condensirten Sauerstoff in das Zimmer bringt, ein unersehbares Inhalationsmittel bei den Krankheiten der Luftröhre und des Respirationssystems, ein vorzügliches Präservativ als Mundwascher gegen die Leiden des Halses und des Rachens. Einzig und allein ist Bittner's Coniferen-Sprit beim Erzeuger  
**Julius Bittner**, Apotheker in Reichenau, N.-Oe.

und zu beziehen durch die Apotheken.  
Preis einer Flasche Coniferen-Sprit 80 kr., 6 Flaschen 4 fl., eines Veräubungs-Apparates 40 kr. eines Patent-Veräubungs-Apparates 1 fl. 80 kr.

**Warnung vor Fälschung**  
Nachdem Bittner's Coniferen-Sprit in circa 3500 Laboratorien nachgeahmt wird, ist das Publikum ersucht, ausdrücklich Bittner's Coniferen-Sprit zu verlangen. — Bestellungen, welche per Post einlangen, und zwar direct an **Julius Bittner**, Apotheker in Reichenau, Niederösterreich, gerichtet sind, werden schon im Betrage von 3 fl. aufwärts nach allen österr.-ungar. und deutschen Poststationen ohne Berechnung von Emballage und Porto franco versendet. 1001 12

[Eine heitere Scene] spielte sich in einem Liebhabertheater ab. Die Zuschauer lauschten unter fortwährendem Grinsen dem fünftaktigen Drama, in welchem Dolsch und Giff, Intrigue und List in fürchterlicher Weise hausten. Thräne auf Thräne rann über die Wangen mancher Dame, aber auch das stärkere Geschlecht fing hier und da einen Wehmuthstropfen mit dem Taschentuche auf. So nahe das Ende des fünften und letzten Actes. Der Held der blutigen Tragödie muß mit dem zwölften Glockenschlage seinem irdischen Dasein ein Ende bereiten, was er in einem längeren Monolog dem Publikum vorher pflichtschuldigst mittheilt. Die an einer Seiten-Kulisse hängende große Schwarzwälder Uhr zeigt nur noch wenige Secunden vor Mitternacht. Der Selbstmord-Kandidat spannt knochen den Hahn der alten Reiterpistole, da hebt die Uhr aus, und ein zwölffmaliges — „Kuckuk, Kuckuk!“ schallt dem in athemloser Stille dastehenden Publikum entgegen. Ungeheure Heiterkeit bricht los und begleitet den davonlaufenden Darsteller. Der ganz vernichtet dastehende Requisiteur hatte, als er die Uhr bei einem Tröbler entlieh, keine Kenntnis davon, daß es eine „Kuckuk-Uhr“ war.

[Romische Anzeigen.] Eine Chaise wird von einer Dame gesucht, die man aus- und zuklappen kann. — Ein zahlreicher, aus 9 Köpfen bestehender Familienvater bittet edle Menschenfreunde um gültige Unterstüßung. — Die Fuhrre bebm kostet 1,50 M. wobei der Fuhrmann schon mit drin liegt. — Ein Kutscher, dem schon zwei Herren gestorben sind, sucht bei einer ähnlichen Herrschaft ein Unterkommen. — Wenn der Schauspieler, Herr Neumeier, welcher zwei Monate bei mir gewohnt, mir nicht binnen 14 Tagen meine Schuld bezahlt, werde ich seinen Namen öffentlich nennen. — Ein junger, kräftiger Schlächterlehrling, den man zum Zerhacken und zum Füllen von Würsten gebrauchen könnte, wird gesucht.

## Etwas ganz Neues in der Diätetik

ist der natürliche, gehaltvolle, mit behördlicher Concession mit künstlicher, freier Kohlensäure imprägnirte neu in den Handel gebrachte

# Kostreinitzer Römerbrunnen

bei Rohitsch.

Glückliche Vereinigung von Natur und Kunst, **unübertreffliches**, bis nun noch nicht gebotenes diätetisches Getränk. Ein

## Mineralquellen - Sodawasser

gesünder als das sogenannte in Syphons gefüllte, reicher an Mousse und wohlschmeckender als alle existirenden Mineralwässer.

Haupt-Depot für Graz und Umgebung: **Franz Kloiber's Söhne**, Marburg: **W. Schneider**, Burgplatz. Cilli: **Josef Matic**, Judenburg: **Josef Postl**. Ferner zu haben bei allen renommirten Mineralwasserhandlungen und Kaufleuten und directe zu beziehen durch die Verwaltung des Römerbrunnen, Post Rohitsch-Sauerbrunn. 302-52

Nur echt, wenn jede Dose die abgebildete Schutzmarke trägt.

## Höchst wichtig für Hausfrauen, Hoteliers etc.

ist die zur allgemeinen Zufriedenheit verwendete



## Fussboden-Sparwiche

für Parquetten (farblos), Weichholz- und lackirte Böden (hellgelb, gelb, dunkelgelb, rothbraun, nussbraun). Dieselbe übertrifft an Billigkeit, Schönheit und Dauerhaftigkeit alle anderen Fussboden-Finissmittel und gibt **ohne zu büsten** einen spiegelähnlichen Glanz. Per 1/2 Kilo-Dose **85 kr.**, per Kilo-Dose **1 fl. 60 kr.** Hinreichend für zwei geräumige Zimmer.

Prospecte versenden die Privilegien-Besitzer:

**Schneider & Co., Wien, V., Franzensgasse 18.**

Depot bei den Herren **Traun & Stiger**.

346-25

Vorräthe in den meisten Farb- und Speereiwaren-Handlungen in allen grösseren Städten von Oesterreich-Ungarn.

## Wer! eine Polizze benötigt

als Unterlage für ein Darlehen, zur Verfertigung feiner Sammler oder als Abgabe für die erbaltene Mitgliedschaft, auch als Pfandbrief für vererbte Haus- und Realitätenbesitzer, ferner für P. T. Personen, welche kein häufiges Capital bei Bezieheren festlegen können, endlich als Capitalsanlage für uneheliche Kinder oder Kinder aus zweiter Ehe zur Gleichberechtigung, wenn bei den P. T. Versicherungsnehmern auch schon das 90. Lebensjahr überschritten (bis 98 Jahre) erhalten, eventuell dieselben rathlos eine Versicherungs-Polizze über jeden beliebigen Betrag in boneter und anständiger Weise hier oder Provinz, Strengste Discretion in allen Fällen zugesichert. — Rückföhrte hierüber unentgeltlich täglich von 2-5 Uhr bei Affecuranz-Oberinspector Klein. **Wien, I., Kohlmesseergasse 7, 4. Stock.**

## H. Kasperek in Fulnek, Mähren 5 Kilo Kaffee

liefert gegen Nachnahme

Domingo, eleg.rrt. hochfeinst	fl. 8.-
Cuba, hochedelst. Ia.	„ 8.-
Cuba, „ Ia.	„ 8.25
Portorico, hochedelst. Ia.	„ 8.-
Portorico, „ Ia.	„ 8.25
Java, goldgelb. Ia.	„ 8.50
Menado. Ia.	„ 8.75
Ceylon. Ia.	„ 8.50
Ceylon. Ia.	„ 8.75
Mocca, hochhochedelst. Ia.	„ 8.75
Kaiser-Thee per 1 Kilo Nr. 1	fl. 3.50, Nr. 2 fl. 4.-
Nr. 3 fl. 4.50, Nr. 4 fl. 5.-, Nr. 5 fl. 5.50, Nr. 6 fl. 6.-.	

Der Besteller hat also keinen Zoll, keine Porti und keine Emballage zu bezahlen. Ich bitte um Bestellungen.

## Curs für Tanz, Anstand und ästhetische Gymnastik.

P. T.

Beehre mich, einem hochgeehrten P. T. Publikum Cilli's die ergebene Mittheilung zu bringen, dass ich meine

## Unterrichts-Curse

im grossen Casino-Saale **Donnerstag** den 6. Juni 6 Uhr Nachmittag für jüngere Schöler und 8 Uhr Abends für Erwachsene beginnen werde. Das Unterrichts-Programm umfasst: Die Grundelemente der **Tanzkunst**, die **Correctur der Körperhaltung**, **Anstandslehre**, alle gebräuchlichen **Salontänze** nebst der wieder modern gewordenen **Quadrille „Lanciers à la cour“** und meinen **Original-Sechschritt-Walzer**. Die Einschreibungen hiezu wollen gefälligst **Donnerstag**, den 6. Juni von 5 Uhr Nachmittag bis 9 Uhr Abends im obbenannten Saale gütigst rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Hochachtungsvoll **E. EICHLER**, akad. Tanzmeister und Mitglied der Deutschen Akademie für Tanzlehre

## Jeder Wehrpflichtige

lese die „**Oesterr.-ungar. Wehrzeitung**“, (Wien, V., Wehrgasse 16). 111-20

## Anempfehlung.

## Café & Restauration

Herrengasse 6, **Pettau** Herrengasse 6.

Anlässlich des am 2. Juni l. J. stattfindenden 10-jährigen Gründungsfeste des hiesigen Militär-Veteranen-Vereines, empfehle ich dem P. T. Publikum mein mit allem Comfort ausgestattete Café & Restauration zum gefälligen Besuche höflichst an.

Im Ausschank halte ich stets best abgelegenes **Original Pilsner- & Puntigamer Märzenbier**, reine Kolosserweine.

Hochachtungsvoll

424-2

**André Knes**,

früher Hotelier zum „Flösser“ Bad Taffer.

# Die Gartenlaube

beginnt soeben  
Ein deutscher  
Liebesgott.

Roman von Stefanie Kasper

Zu beziehen in Wochen-Nummern (Preis N. 1.60 vierteljährlich) oder in jährlich 14 Hefen à 50 Pf. oder 28 Halbheften à 25 Pf. durch die meisten Buchhandlungen. Die Wochen-Ausgabe auch durch die Postämter.

Das erste Quartal der „Gartenlaube“ 1889 u. a. den Anfang des Romans „**Lore von Tollen**“ von **W. Seimburg** enthaltend, wird auf Verlangen ohne Preis-Erhöhung nachgeliefert.

257

# Hagel-Versicherung

zu billigsten, festen Prämien

wobei die  **Hälfte**, beziehungsweise das  **Drittel** der Prämie vorweg nachgelassen und erst im Falle einer Schadenersatzleistung eingehoben wird, leistet

## die General-Agentenschaft in Graz,

Bureau: „**Thonethof**“, Pfarrgasse 2,  
der

# Ungar.-franz. Versicherungs-Gesellschaft

(Franco-Hongroise).

Vorkommende Schäden werden  **coulant** erhoben und  **prompt** bezahlt. Mit der Prämienzahlung wird über Wunsch bis  **nach der Ernte** zugewartet.

380 3 Bewerber um Agenturen wollen ihre Gesuche an die General-Agentenschaft in Graz richten.

## Primsen-Käse

(Liptauer-Specialität), sehr fett, liefert das 5 Kilo-Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.30 **H. Kasperek** in **Fulnek**, Mähren.

## Limburger Käse,

(Schmettenkäse), hochpikant in Ziegelform, liefert das 5 Kilo-Kistl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 **H. Kasperek** in **Fulnek**, Mähren.

## Kundmachung.

Es wird ämtlich bestätigt, daß außer den in der Familie Seefely leglich vorgekommenen Krankenfällen kein Fall einer Erkrankung an Genickstarre in Cilli vorgekommen ist u. daß auch der Student Marout im Hause Nr. 109, Hauptplatz, nicht an Genickstarre, sondern an einer anderen Krankheit darniederliegt. Dieses zur Beruhigung der Bewohner von Cilli.

Stadamt Cilli, am 28. Mai 1889.

Der kais. Rath und Bürgermeister:  
**Dr. Neckermann.**

440-1

## Eine schöne Realität

nächst Cilli gelegen, mit Zinshaus, Wirtschaftsgebäuden, vielen Obstbäumen und dazu gehörigem Grund ist billig zu verkaufen. 438 2

Anzufragen beim Eigenthümer in Cilli  
**Anton Hroschitsch**  
Bau- und Gatanterie-Spengler.

## Die Heugras-Fechung

vom **Gut Forsthof** (Umgebung Cilli) wird in verschieden grosse Parzellen getheilt, an den Meistbietenden hintangegeben. Die Wiesen umfassen circa 10 Joch und liefern gutes Heu. 436 1

Kaufstücker werden eingeladen, am nächsten **Sonntag den 2. Juni. Nachm. 2 Uhr** am Forsthof bei Cilli erscheinen zu wollen.

**Fritz Seybail.**

## M. Ulreich,

concessionirter Ungeziefervertilger aus Graz

vertilgt unter Garantie

Ratten, Mäuse, Schwaben, Russen etc.  
wohnhalt im „Hotel Stern“ in Cilli. 432 1

## Hotel-Uebnahme.

Erlaube mir dem P. T. Publikum ergebenst anzuzeigen, dass ich das

## „Hotel Flößer“

im Bad Tuffer käuflich an mich gebracht, die Restauration und die Passagiere-Zimmer vollständig neu und mit allen Bequemlichkeiten versehen eingerichtet habe. Für gute und billige Küche wird bestens gesorgt, sowie auch vorzügliche Natur-, Land- und Gebirgsweine im Ausschank sind.

Für die Unterkunft der Pferde ist Vorsorge getroffen. 419 10

Hochachtungsvoll

**M. Nevald.**

## Billiger

## Convenienz-Kaffee

Orangen und Limonen

im

Versandgeschäft **Eduard Löwy, Triest**

Via del Bosco Nr. 8. 431 2

## Eine Wiese

wird zum Abmähen verkauft. Anzufragen bei Herrn Spann. 441 2

## Herzkirschen

täglich frisch vom Baum

5 Kilo-Korb fl. 1.50, 5 Kilo **Zucker-Erbse** u. **Schotten** fl. 1.—, 5 Kilo weissen dicken **Spargel** fl. 2.— versendet franco Postnachnahme

**Josef Stiegler**

St. Peter bei Görz.

435 3

**Gedenket** bei Wetten, Spielen und Testamenten des Stadtverschönerungs-Vereines Cilli.

## Illustrierte Wiener Küchenzeitung

erscheint vom 15. April d. J. ab an jedem 15. und letzten Tage des Monats in eleganten Heften, je 2 Bogen oder 32 Seiten in Lexicon-Octav-Format mit zahlreichen Illustrationen.

Ganzjähriger Abonnement-Preis . 4 fl. 30 kr.  
Halbjähriger „ . 2 fl. 20 kr.

Man abonnirt in Wien in der

**Administration**

der „Illustrierten Wiener Küchen-Zeitung“

Wien, VIII., Lenaugasse 19. 387 1

Auf Verlangen Probehefte gratis und franco.

## Leichter müheloser Erwerb

ohne Capital, ohne Risiko.

Aufträge an den **Budapester Bankverein Budapest.**

Kohlensäure-reicher, reinster und stärkster alkalischer Säuerling, vorzügl. Erfrischungsgetränk, — erprobt b. Husten, Halskrankheiten, Magen- u. Blasenkatarrh.

**KÖNIGSBRUNNEN**  
in Kostreinitz bei Rohitsch.

Zu erhalten in den meisten Mineralwässer-, Specerei-, Delicatessen-Handlungen u. zu beziehen durch die **Brunnen-Direction in Kostreinitz.** Post Sauerbrunn bei Rohitsch.

Zu beziehen in Cilli bei Herrn **A. Walland.**

**Speck** frisch geräuchert, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Speise um fl. 3.50  
**H. Kasparek** in **Zuluck, Währn.**

## Hygiea-Sprudel

Kronen-Quelle

ist nicht allein das vorzüglichste und angenehmst schmeckende, sowie gesündeste Getränk, sondern auch in Krankheiten der Verdauungs- und Athmungs-Organ ein Heilmittel I. Ranges.

Empfohlen durch: Hofrath Prof. Dr. BRAUN, Prof. Freiherr Dr. v. ROKITANSKY, k. k. Regierungsrath Prof. Dr. SCHNITZLER, Prof. Dr. OSER, Prof. Dr. WINTERITZ, Hofrath Prof. v. BAMBERGER und vielen andren ärztlichen Autoritäten. 386-8

Zu haben in Cilli bei **Milan Hočevar**, wo auch Prospekte gratis erhältlich sind.

Direction des Hygiea-Sprudel, Radkersburg.

## Zwei halbgedeckte

## Wagen

ein neuer und ein überbraucher, in noch gutem Zustande, sind billig zu verkaufen bei **Anton Kapla**, Sattler u. Tapezierer, in Cilli. 429-3

## Ein Lehrjunge

aus gutem Hause und guter Schulbildung wird in dem Mode-, Weiss- und Wirkwaaren-, Schneider- und Schuhmacher-Zugehör-Geschäfte des Franz Schweitzer in Radkersburg aufgenommen. 417 3

## 3 möblirte Zimmer

in der Nähe von Cilli sind als Sommerwohnungen zu vermieten. Auskunft in der Expedition d. Bl. 430-1

## Güter,

Villen, Stadt- und Land-Realitäten u. Bauplätze, sowie **industrielle Unternehmungen** sind stets verkäuflich durch das

365 8 concess. Vermittlungs-Bureau **Plantz**, Cilli, Grazergasse.

## Danksagung.

Ich fühle mich verpflichtet, allen Freunden und Kameraden meines theueren unvergesslichen Gatten, meinen tiefgefühltesten Dank für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der langen Krankheit und für die ehrende Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte auszudrücken.

Cilli, am 27. Mai 1889.

Die trauernde Wittwe

**Fanny Heinz, Edle v. Roodenfels.**